



SCHWEIZER KOMMENDE DES JOHANNITERORDENS

Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Lektüre und Analyse“ (Diskussionsgruppe zum Organhandel)

I. Einführung

Die Diskussionsgruppe (nachfolgend: die Gruppe) ist zwischen September 2008 und April 2009 insgesamt fünfmal zu Arbeitstreffen in der Kanzlei von B. von Fischer in Bern zusammengekommen.

Neun Ritterbrüder waren Teil der Gruppe: Jean-Louis Apotheker, Michel Cagneux, Berchtold von Fischer, Jean-Louis Jacot-Descombes, Pierre Keller, Bernard Rüedi, Jenö Staehelin, Renaud de Watteville. Prof. Curt Gasteyger hatte den Vorsitz der Gruppe.

Folgende Dokumente standen zur Verfügung:

- Der Bericht von D. Arbel « *Les dons, les prélèvements, les greffes et le commerce d'organes humains* »,
- Der Bericht von Ph. Grant « *La criminalisation internationale du trafic d'organes* »,
- « *Mobilisation contre le tourisme de transplantation* » von J-Y-Nau (Zeitung Le Monde vom 23. August 2008),
- « *Roche face à une épineuse question bioéthique* » Revue médicale suisse, von Jean-Yves Nau, 12. August 2008,
- « *Organhandel : der Markt kennt keine Moral, heisst es. Der Iran zeigt, wie moralisch der Verkauf einer Niere sein kann* » von A. Zucker, Das Magazin 37 – 2008.

II. Aktivitäten der Diskussionsgruppe

Die Aufgabenstellung für die Gruppe wurde in zwei Mitteilungen des Komendators festgelegt. Kurz gesagt, sollten zwei Möglichkeiten näher betrachtet werden:

- Einen Appell an die internationale Gemeinschaft herauszugeben,

- Den Anstoss zur Erarbeitung einer internationalen Konvention über das Verbot des Organhandels zu geben und aktiv an ihrer Entstehung mitzuwirken.

Nachdem er über den Stand der Diskussion informiert worden war, schlug der Komendator der Gruppe in einer weiteren Mitteilung vor, die Arbeit eher auf die Möglichkeit des Verfassens eines Weissbuchs zu konzentrieren.

Die Gruppe kam zu folgenden Schlussfolgerungen.

III. Überlegungen der Gruppe

A. Appell

Nach der Lektüre des ersten Berichts wurde sich die Gruppe des Ausmasses und der Komplexität des Themas „Organhandel“ bewusst: Es handelt sich hierbei um einen enorm breiten Themenbereich, mit dem sich zahlreiche internationale Organisationen und Nichtregierungsorganisationen befassen.

Der Arbel-Bericht hatte den wesentlichen Vorteil die Komplexität des Themas zu aufzuzeigen - einem facettenreiches Thema, das wissenschaftliche, ethische und internationale Fragen aufwirft. Der Bericht stellt unter anderem dar, wie schwierig es ist, zwischen Organhandel und Organspende zu unterscheiden und wie sehr die Daten sich von Land zu Land unterscheiden, insbesondere in Europa.

Daher die Frage: An wen sollte ein Appell sich richten? Von wem sollte er ausgehen? Was sollte er beinhalten? Wie sollte Antworten/Reaktionen Folge geleistet werden? Mehrere Instanzen beschäftigen sich bereits mit dieser verwerflichen Praxis. Dr. L. Noël der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat auf das baldige Erscheinen (Mai/Juni 2009) eines Berichts der Vereinten Nationen von A. Kaplan und C. Prior zum Thema hingewiesen. Dies wirft die Frage auf, ob und inwiefern die Schweizer Kommende ihre eigene Position im Lichte der Erkenntnisse dieses Berichts überdenken muss.

Es ist notwendig, den oben genannten Bericht abzuwarten, sein Inhalt könnte unser weiteres Handeln leiten. Die Diskussionsgruppe ist darüber hinaus überzeugt, dass es angebracht ist, weitere Kommenden in die Überlegungen mit einzubeziehen, sowie den Rat von Experten zum Thema zu suchen, ohne die es fast unmöglich ist, einen Aufruf zu verfassen, der gleichzeitig überzeugend und glaubhaft ist.

B. Weissbuch

Die Aufforderung des Komendators hat die Gruppe auch zu einer anderen Überlegung geführt, dahingehend ob das Verfassen und Veröffentlichen eines Weissbuchs eine Option wäre. Diese Überlegung folgt dem Beispiel des berühmten Buches der Fondation Pro Victimis in Genf zu Landminen (« *120 Million Landmines Deployed Worldwide : Fact or Fiction ?* », Ilaria Bottigliero, Leo Cooper 2000), das einen wichtigen Beitrag zur Erarbeitung des Ottawa-Vertrags, der heute den Einsatz von Minen regelt und verbietet, geleistet hat.

Auch wenn es schwierig ist, eine Parallele zwischen dem Bann von Landminen und von Organhandel herzustellen, bleibt festzuhalten, dass das Buch zu den Minen einen bemerkenswerten Beitrag zur internationalen Bewusstseinsbildung über die Problematik geleistet hat.

Die Gruppe kam zu dem Schluss, wie schon oben angedeutet, dass es sich beim Organhandel um ein komplexeres Problem handelt, das schwer zu erfassen ist, sowohl was seine Definition als auch seine Pauschalisierung angeht. Es wäre also sehr schwierig und delikat – wenn nicht quasi unmöglich – ein solches Thema in einem Buch zu behandeln, ohne das Risiko entweder zu vereinfachend, oder zu umfangreich zu erscheinen, einzugehen.

Wie auch der Appel, brächte das Buch einen anderen Faktor mit sich, der für die Schweizer Kommende allein schwierig zu handhaben wäre: Und zwar die «Orchestrierung» der Folgeaktivitäten. Um dies zu bewerkstelligen ist eine starke institutionelle und quasi permanente Struktur notwendig, die langfristig im Voraus geplant werden sollte.

Es wäre daher notwendig Folgendes zu bestimmen:

- Eine Person oder eine Expertengruppe, die schon über vertiefte Kenntnisse zum Thema verfügt,
- Standard-/Referenztexte zum Thema, wie z.B. die Berichte von D. Arbel, Ph. Grant und der WHO,
- Einen Zeitraum, im Vorhinein festgelegt, währenddessen das Buch geschrieben wird,

sowie einigen Mitgliedern des Ordens vorzuschlagen:

- Regelmässige Treffen festzulegen, um die Arbeit am Buch zu verfolgen,
- Die Veröffentlichung, den Vertrieb und die Verbreitung des Weissbuchs vorzubereiten,
- Die langfristige Nachbetreuung des Projektes in allen Bereichen zu gewährleisten,
- darüber den entsprechenden Organen zu berichten (es bleibt noch festzulegen welchen),
- die Kosten für das Verfassen des Buchs, seine Veröffentlichung und etwaige andere Ausgaben abzuschätzen und entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten zu finden.

C. Erarbeiten einer Konvention

Die Gruppe hat einstimmig beschlossen, dass diese Option eher unrealistisch ist. Mehrere internationale Einrichtungen - wie beispielsweise die Vereinten Nationen, die WHO, der Europarat und die Europäische Union - haben nicht an Zeit, Mühen und Energie gespart ein solches Vorhaben umzusetzen, bis jetzt jedoch ohne greifbares Resultat.

In der Tat, den Entwurf einer solchen Konvention oder jeglicher anderen öffentlichen Erklärung zu verfolgen, setzt eine klare Definition des Organhandels

voraus. Unserer Kenntnis nach, gibt es eine solche Definition jedoch bisher nicht. Wir würden also riskieren, uns mit einem Problem konfrontiert zu sehen, das wir nur schwer umgehen können, dies sollte berücksichtigt werden.

Auch die Tatsache, dass bisher sozusagen rechtliche Stille herrscht, ist ein entscheidendes Hindernis für den Entwurf einer Konvention, die diese Praxis regeln oder verbieten soll.

Manche Länder, wie z.B. der Iran, haben Gesetze verabschiedet, die den Organhandel regeln. Es bleibt festzustellen, ob andere Staaten dies auch schon getan haben.

Die rege Hoffnung der Diskussionsgruppe, einen kleinen, bescheidenen Beitrag zur Verbesserung der Situation für die Empfänger und Spender zu leisten, bringt sie dazu diese Option abzulehnen. Eine Konvention, der die Gemeinschaft der Staaten beitrifft, bliebe sicher die beste Lösung, eine Lösung die unser Orden fördern und unterstützen kann. Eine solche Initiative auf internationaler Ebene könnte eine Debatte anstossen. Sie sollte aber ein Ziel darstellen, für dessen Verwirklichung sich die Staaten der Gemeinschaft einsetzen.

Schlussfolgerung

Das Projekt zur Bekämpfung des Organhandels verdient es, fortgesetzt zu werden. Der Umfang dieser Aufgabe bringt jedoch die Schweizer Kommende dazu, andere Institutionen aufzufordern, ihre Erfahrungen einzubringen und sich zu beteiligen.

Auf eine grösstmögliche Bewusstseinsbildung/Aufklärung muss konkrete Wirkung folgen, die die Situation von Tausenden Personen aus allen möglichen Ländern ändern kann. Ein Weissbuch oder ein Aufruf ordnen sich perfekt in die Pflichten ein, denen sich der Orden gewidmet hat.

Eine solche, noch intensivere und überzeugendere Bewusstseinsbildung über das Problem auf nationaler und internationaler Ebene scheint uns unverzichtbar und dringend. Diese sollte auch auf Schweizer/nationaler Ebene stattfinden, zum Einen indem bestehende Aktivitäten verstärkt und ausgeweitet werden, und zum Anderen, indem andere Kommenden des Ordens zu ähnlichem Handeln aufgefordert werden.

Die zwei schon in der Einführung erwähnten Texte können als Diskussionsgrundlage dienen, insbesondere die Studie von Ph. Grant, Sektion C, « les pistes envisageables » S. 21 bis 28.

Michel Cagneux
Genf, 23. April 2009

Cc : H.-D. v. Meibom, Ordenskanzler